

Vom 27. Juni bis zum 4. Juli fand in Hongkong ein Fortbildungskurs für Dozenten in Priesterausbildungsstätten des chinesischen Festlands statt. Thema war die Bedeutung alter und neuer Philosophien für die theo-

logische Ausbildung. Der in Essen lebende frühere Bonner Fundamentaltheologe Hans Waldenfels SJ war als Referent eingeladen. Der Besuch in Hongkong gab ihm die Gelegenheit, mit Kardinal John Tong

ausführlich über die augenblickliche Situation der Kirche in China zu sprechen. Ein Interview mit Kardinal Tong, der zu einem der Präsidenten der Römischen Bischofssynode im Oktober ernannt worden ist.

**Kardinal John Tong**, jüngst zu einem der Präsidenten der Römischen Bischofssynode ernannt.



**Hans Waldenfels SJ**, der frühere Bonner Fundamentaltheologe, konnte Kardinal Tong interviewen.



# Wunden heilen

...doch chinesische Autoritäten halten immer noch daran fest, dass die katholische Kirche von einer ausländischen Macht geführt wird



Hongkong ist nach wie vor eine der faszinierendsten Städte der Welt – ein Blick auf die Skyline in der Abenddämmerung.

Foto: dpa

**Frage:** Vor 15 Jahren, am 1. Juli 1997, wurde Hongkong wieder Teil der Volksrepublik China – unter dem Prinzip „Ein Land, zwei Systeme“. Die Kirche ist relativ frei, aber übt einen starken Einfluss aus durch ein gut entwickeltes Bildungswesen vom Kindergarten über Grund- und Höhere Schulen bis zur Universität und seine Caritas-Organisation, ein sozialer Arm der Diözese. Wie sehen Sie den Einfluss der Kirche von Hongkong auf die Kirche des Festlands?

**Kardinal John Tong:** Während der vergangenen 15 Jahre hat sich das politische und soziale Umfeld Hongkongs verändert. Doch der Auftrag der katholischen Kirche bleibt, und ihr Engagement in der Erziehung und im Sozialbereich ist im Dienste der Gesellschaft nach wie vor stark. Die Qualität der Dienste ist noch zu verbessern, da sich die Gesellschaft nach 1997 veränderte, als die Souveränität Hongkongs von der britischen in die chinesische Herrschaft überging.

Heute gibt es mehr als 300 Grund-, Mittel- und höhere Schulen in der Trägerschaft der Diözese, religiöser Orden und anderer katholischer Organisationen in Hongkong. Caritas Hongkong leitet für die Allgemeinheit soziale Zentren für Jugendliche, Familien, ethnische Minderheiten, Berufsausbildung, Altenbetreuung, medizinische Dienste usw. Sie sind ein sichtbares Zeugnis des katholischen Glaubens in der Öffentlichkeit.

2011 hat die Diözese einen Prozess gegen die nach 1997 eingeführte neue Erziehungspolitik verloren, wonach die Leitung jeder Schule durch ein Fördergremium, bestehend aus Lehrern, Eltern und anderen Vertretern, repräsentiert wird. Die Diözese wird den gerichtlichen Verfügungen nachkommen und sich dem neuen System anpassen, um die Qualität der Erziehung für alle Schüler und Studenten an den katholischen Schulen zu gewährleisten.

Was den Einfluss auf die Kirche des Festlands angeht, so ist aktuell – soweit Kontakte möglich sind – eine Einflussnahme möglich, und das gilt wechselseitig. Tatsächlich hat die Diözese Hongkong eine Geschichte von mehr als 150 Jahren. Verglichen mit vielen Diözesen auf dem Festland, die vor Jahrhunderten begannen, ist Hongkong relativ „jung“, und da gibt es vieles, was es von der Festland-Kirche lernen kann.

Solch ein Einfluss kann in dreifacher Hinsicht beobachtet werden:

**1.** Obwohl Schulen auf dem Festland nicht von Religionen, die katholische Kirche eingeschlossen, geführt werden können, stimmen Hingabe und Qualität der Lehre mit Besuchern von Erziehungsinstitutionen aus China überein. Studenten und Lehrer von katholischen Schulen in Hongkong besuchen gelegentlich Schulen auf dem Festland und tauschen sich in Wissen und Lehrmethoden mit ihnen aus.

**2.** Soziale und medizinische Einrichtungen werden von in diesen Bereichen auf dem Festland Tätigen besucht. Kirchliche oder Sozialarbeiter von Zentren oder Kliniken der Festland-Kirche kommen nach Hongkong, um sich auszutauschen oder Fortbildungskurse zu besuchen. Viele haben die Sozialeinrichtungen von Caritas Hongkong besucht: kirchliche Krankenhäuser, Hospize, Ehe- und voreheliche Beratung, Familien- und Jugendaktivitäten.

**3.** Diese Art von Austausch bestätigt die Rolle der Kirche von Hongkong als eine Brücken-Kirche, die der Verbindung zwischen der Kirche des Festlands und der Universalkirche dient.

**Frage:** Offensichtlich gewinnt die Kirche in China mehr Freiheitsräume. Eine größere Meinungsfreiheit ist durch die modernen Kommunikationsmittel nicht zu verhindern. Die nicht anerkannte Kirche ist längst keine verborgene Kirche mehr. Wie kann das Verhältnis innerhalb der Kirche verstärkt werden?

**Kardinal Tong:** Die Kirche hat mehr „Freiräume gewonnen“, den Glauben zu äußern, wenn man es vergleicht mit der frühen Zeit der Wiederöffnung seit 1980. Doch beide, die offene Kirche und die Gemeinden der Untergrundkirche, leben ihren Glauben unter

Beschränkungen in der Freiheit der Ausübung religiöser Praxis und der Bewegungsfreiheit des kirchlichen Personals.

Offensichtlich hat sich Chinas technische Infrastruktur schnell entwickelt. Sie erlaubt einen freien Gebrauch des Internets, der Handys und anderer Kommunikationsmittel innerhalb Chinas. Auch die Katholiken, die in der Umgebung leben, erfreuen sich dessen, was in der Gesellschaft verfügbar ist. Doch der Inhalt wird streng von der Internet-Polizei überwacht. Z. B. mussten die meisten Internet-Berichte auf den katholischen Webseiten des Festlands über die Weihe von Weihbischof Ma Daquin von Shanghai am 7. Juli 2012 auf Befehl der Regierung entfernt werden, als erklärt wurde, über Ma's Weihe werde ermittelt.

In den letzten 10 Jahren sind mehr Kontakte zwischen den beiden katholischen Gruppierungen zu beobachten. Dies ist möglich, nicht wirklich aufgrund der Fortschritte in der Kommunikation, sondern infolge des Päpstlichen Schreibens aus dem Jahr 2007, das zu Versöhnung und Gemeinschaft in der Kirche aufruft. Auch die häufigere Anerkennung und Legitimation von Bischöfen durch den Heiligen Vater tragen dazu bei, dass das Verhältnis sich zwischen beiden Seiten verbessert

Aufs Ganze lebt die „inoffizielle“ Kirche ihren Glauben noch auf ruhige und unterschwellige Weise. Viele leiden noch unter Einschränkungen und Säuberungsaktionen vonseiten der öffentlichen Sicherheitsbehörden. Auf der anderen

Seite werden die „offiziellen“ kirchlichen Gemeinden gleichfalls streng überwacht. Beide Gruppen bedürfen der Unterstützung durch die universale Kirche und der Gebete, dass ihre Beziehung sich verstärkt und sie in voller Freiheit leben.

**Frage:** Wie kann zwischen Kirche und Regierung ein vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut werden, sodass der Staat in der Kirche keine Bedrohung mehr erblickt und den Religionen die Freiheit gibt, die sie aufgrund ihres Selbstverständnisses verlangen müssen?

**Kardinal Tong:** Vertrauen ist wesentlich für Beziehungen. Die Chinesen sagen: „Eine harmonische Familie lässt alles entstehen.“ Sowohl die chinesische Regierung als auch die Kirche in China hoffen,



„So unterschiedlich unsere täglichen Herausforderungen in Hongkong und Deutschland auch sind, teilen wir doch den gleichen Glauben und die gleiche Hoffnung.“ Jugendliche aus Hongkong, die im vergangenen Januar das Bistum Essen besuchten. Foto: Bistum Essen

dass sie das Volk glücklich machen. Es dauert für beiden Seiten seine Zeit, zu einer vertrauensvollen Beziehung zu gelangen. Im Augenblick haben in einigen Diözesen oder Orten die Kirche und die örtliche Regierung herzliche Beziehungen aufgebaut.

Unvermeidlich hinterlassen die Zerstörungen, Schmerz und Leid der Kirche in den 1950ern und während der Kulturrevolution (1966–1976) noch ihre Schatten im Herzen der Katholiken. Heute heilen diese Wunden. Tieferes Verstehen und Vertrauen ist erforderlich, um das Verhältnis zu verbessern.

Doch die Weise, wie die kommunistischen Autoritäten das Land beherrschen, besteht darin, zu kontrollieren und sich in alle Seiten des Lebens, einschließlich der Kirche,

einzumischen. Die Einmischung in religiöse Aktivitäten kann weitreichend sein, von der Überwachung der Handys, der Organisation von Weihnachtsfeiern bis zu Inhalten der Webseiten und Veröffentlichungen; sie sitzen in Sitzungen, die Seminarangelegenheiten behandeln, die Priesterweihen und natürlich die Bischofsernennungen.

Die Freiheit der Katholiken ist wie die eines Vogels im Käfig. Nur wenn die Religionspolitik geändert wird, kann sich die Situation bessern. Noch mal: Der Dialog zwischen Kirche und Staat wie auch zwischen dem Heiligen Stuhl und Beijing ist wesentlich und dringend.

**Frage:** Was hat die Regierung für Gründe, Bischöfe auch gegen den Einspruch der Universalkirche und ihre Regeln bestimmen zu wollen?

**Kardinal Tong:** Ob die chinesische Regierung absichtlich einige Bischöfe wählt, um „gegen den Willen“ des Heiligen Stuhls zu handeln, ist schwer zu bestimmen oder zu erkennen. Stattdessen scheint es für die Regierung eher naheliegend, einige Bischöfe zu wählen, denen sie „vertrauen“, und die ihre Ziele ausführen können, und noch wichtiger: die Kirche zu kontrollieren und zu verhindern, dass die Kirche mit der Universalkirche verbunden ist.

**Frage:** Warum erkennt die Regierung nicht, dass eine Kirche in Freiheit eine große Hilfe für die Harmonie des Landes sein und das Land auf dem Weg zur Verwirklichung ihrer guten Ziele für die Zukunft unterstützen kann?

**Kardinal Tong:** Harmonie ist ein großes Wort heute in China. Aber die heutige Disharmonie entwickelt sich aus der veralteten und überholten Religionspolitik der chinesischen Autoritäten, die von der kommunistischen Partei seit den 1950ern vertreten wird. Obwohl das Land die Welt im Bereich der Ökonomie und internationalen Events einholt, bleibt ihre Religionspolitik unverändert. Z. B. bezieht sich in der Sache der unerlaubten Bischofswieihen die Pressemitteilung der Regierung noch auf die Zeit von 1958, als die ersten illegitimen Weihen in China stattfanden, oder auf die imperialistischen Invasionen nach China im 18. und 19. Jahrhundert oder sogar auf die „Dunklen Zeiten“ der Kirche im Mittelalter. Ihre Wahrnehmung der katholischen Kirche scheint zu sagen, dass die Kirche stagniert. Wenn wir die Freiheit und Toleranz,

die die chinesische Regierung der katholischen Kirche heute zugeht, mit der Zeit von 1980 vergleichen, als China erstmals wieder seine Tore für die Welt öffnete, hat sich sicher vieles verbessert. Doch immer noch bleibt China hinter allen Arten von Reformen zurück. Die chinesischen Autoritäten halten noch daran fest, dass die katholische Kirche von einer ausländischen Macht geführt wird, und untergraben ihren Beitrag zur Moralität, zum Verständnis der Menschenwürde und der menschlichen Beziehungen, die den Aufbau der Gemeinschaft berühren.

**Frage:** Unsere Zeit spricht von Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit. Ist nicht von allen Seiten zu fordern, dass „alle Menschen guten Willens“, wie die Päpste es wiederholt gefordert haben, zum Wohl aller das beitragen, was sie beitragen können? Wie geht die Kirche auf dem Festland auf das einfache Volk zu? Wie schafft sie den Kontakt zu ihm?

**Kardinal Tong:** Beachtet man die Entwicklung der Kirche in China in den letzten Jahrzehnten, so scheint das soziale Bewusstsein bei vielen katholischen Führern weniger sensibel zu sein. Die Kirche hat um ihr Überleben gerungen, Kirchen und Kirchengemeinden in den 1980ern und 1990ern zurückgefordert und restauriert und sich sehr intensiv um den Aufbau von Kirchengemeinden und Bischofsnachfolgen in der ersten Dekade nach 2000 bemüht. Die Evangelisierung war aktiv im letzten Jahrzehnt, und Fragen der sozialen Gerechtigkeit wie nach den Migranten in den Städten wurde mehr Aufmerksamkeit geschenkt. In anderen Worten: Der katholischen Soziallehre oder dem sozialen Bewusstsein wurde weniger Aufmerksamkeit geschenkt.

Zu Weihnachten und größeren kirchlichen Festen kommen neugierige junge Leute oder Einwohner zur Kirche. Sie sind willkommen, zu sehen und zu hören, was eine katholische Kirche ist. Katholiken organisieren sich, Arme und alleinstehende alte Menschen in den Dörfern und urbanen Gebieten am Wochenende oder zur Weihnachtszeit zu besuchen. Kirchenleute sind sich des Umweltschutzes mehr bewusst. In einigen Pfarreien werden Prozessionen organisiert, um das Bewusstsein unter den Ortsbewohnern zu wecken. Manchmal haben während der Ferien katholische Jugendliche und Studenten Besuche bei Kindern und

alten Leuten in entfernteren Gegenden organisiert.

Doch große Demonstrationen sind selten zu sehen. Große Proteste, die die eigenen Eigentumsrechte der Kirche, Menschenrechte und die Religionsfreiheit verteidigen, werden observiert, z. B. der Protest gegen das Verprügeln der Schwestern der von Diözese Xi'an, die das Kirchengemeinschaft gegen das Eindringen von Grundstücksgesellschaften im Jahr 2005 verteidigten. Seminaristen in Hebei starteten im November 2012 einen dreiwöchigen Streik, um gegen die Ernennung eines Vizerektors durch die Regierung zu protestieren.

Eine kirchliche Beteiligung an landesweiten Kampagnen für die Menschenrechte und den Frieden ist selten zu erleben – mit Ausnahme der von Regierungsseite organisierten Friedensaktivitäten der fünf offiziell anerkannten Religionen: Buddhisten, Daoisten, Katholiken, Muslime und Protestanten [Katholiken und Protestanten sind in China zwei unterschiedliche Religionen].

**Frage:** Die große Zahl von an der Kirche Interessierten in Hongkong, aber auch auf dem Festland China beweist, dass sie in der Kirche eine Kraft erblicken, die sich für die Grundrechte der menschlichen Person und das Wohl der Menschheit einsetzt. Gibt es keine Wege, dass auch die Mitglieder der chinesischen Regierungen, zentral und lokal, zu dieser Einsicht gelangen, sodass sie schließlich die wahren Vertreter der christlichen Botschaft unterstützen, zumindest nicht weiter behindern?

**Kardinal Tong:** Die chinesische Regierung sieht, dass die Katholiken den Bedürftigen dienen, zur selben Zeit aber sind sie der Kirche gegenüber misstrauisch; sie fürchten, dass sie Ideen einer Fremdherrschaft in ihre Dienste einbringen. In bestimmten Gebieten begrüßt die örtliche Regierung die Dienste der Kirche, die sie der Bevölkerung anbietet, wie z. B. das Haus der Morgendämmerung in der Ningjin-Präfektur in der Hebei-Provinz, das Waisen und behinderte Kinder versorgt. Der Einsatz der Schwestern ist öffentlich anerkannt.

Wie schon erwähnt, verstehen viele der chinesischen Beamten die Bedeutung der menschlichen Grundrechte und der Bemühungen, die von Kirchenleuten unternommen werden, doch sie müssen ihre Arbeit im Sinne der Politik verrichten, die in der Verfassung und verschiedenen Regulierungen festgelegt ist. Solange diese Regeln nicht geändert sind, können sie nicht viel tun, um das Szenario zu ändern.

Interview: Hans Waldenfels SJ